

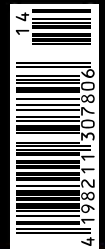
SCREEN GUIDE

7.80€
in Deutschland

06 - 08/2012

14

D 7,80 EUR
EU 8,80 EUR
CH 14,5 SFR



Für Web-Professionals & Designer



E-PAYMENT TRENDS

Personal Identity Management

SCREENDSIGN MIT INDESIGN

Siri von Apple: Jetzt spricht die Konkurrenz

BOILERPLATES: SO GEHT'S

Klassische Typografie im Web

OPENSTREETMAP NUTZEN

Videostrategien: Mehr als Porno

CSS4: CODING DER ZUKUNFT

WE LOVE QR

Ist der Trend schon vorbei, oder geht es jetzt erst richtig los?

KODING.COM

Umfassende Entwicklerplattform in der Private-Beta-Phase gestartet.

MA

LESEPROBE
VERKLEINERT



ONLINE MARKETING KONFERENZ AM 11.10.2012

Tageskonferenz | Site Clinic Session | Speed Networking
OMCap Party | im Vorprogramm: Seminarreihe und Stammtisch



Joost de Valk



Thomas Bindl



Timo Aden



Maik Metzen

Themen der **ONLINE MARKETING KONFERENZ AM 11.10.2012** sind u.a.: SEO, SEM, Affiliate, Display Advertising, Social Media Marketing, Universal Search, SEA: Adwords Extensions, SEO Ranking Faktoren, Affiliate Marketing, Conversion Optimierung

Eines der Highlights der diesjährigen OMCap SES Berlin sind die **4STÜNDIGEN SEMINARE IM VORPROGRAMM AM 10.10.2012** zu Linkmarketingstrategien, Conversion Optimierung, Advanced Facebook Marketing, Gutscheinmarketing, E-Mail-Marketing, Advanced WordPress SEO, Customer Journey, Advanced SEA



TAGESKONFERENZ – im Kosmos Berlin am 11.10.2012

ÜBER 40 TOP REFERENTEN – führende Experten auf allen Gebieten des Online Marketings

MEHR ALS 40 VORTRÄGE – in drei verschiedenen Tracks

SPEED NETWORKING – 2 Sessions und unzählige Kontakte



JETZT GÜNSTIGE TICKETS SICHERN: WWW.OMCAP.DE

DIGITALE VIELFALT

Leichter sollte das Leben durch Computer werden und mehr Zeit für andere Dinge bieten. Ob damit Tablets, Smartphones und Co. gemeint waren? Oder Soziale Netzwerke und eine schier unendliche Vielfalt an Apps? Immer neue Möglichkeiten im Soft- und Hardware-Bereich konfrontieren Webworker mit neuen Herausforderungen. Es wird immer schwieriger, den Überblick zu bewahren.

Lange Zeit konnten sich Webentwickler auf bestimmte Rahmenbedingungen verlassen. Dazu gehörten Monitoraufösungen ebenso wie die Dominanz des Internet Explorers. Und Print-Designer hatten mit alldem nichts am Hut. Aus. Vorbei. Im Zeitalter der digitalen Publikationen müssen Printprodukte nun auch auf iPad und Co. funktionieren und Webdesigns nicht nur auf dem Monitor im Büro gut aussehen, sondern auch auf dem Smartphone oder dem Fernseher dargestellt werden. Welche Möglichkeiten sich daraus für Webdesigner ergeben, zeigt der Artikel zum Thema Hintergrundbilder ab Seite 36. Und Michaela Lehr erklärt ab Seite 58, wie mithilfe von InDesign aus Printpublikationen eine elektronische Veröffentlichung für iPad, Android oder Kindle wird. Auf Seite 74 erfahren Sie, wie Sie InDesign gar für ein Screendesign nutzen.

Auch in anderen Bereichen wirkt sich die digitale Vielfalt aus. Die Urheberrecht-Debatte auf Twitter zeigt, wie sich digitales Leben und aktuelle Rechtsprechung wechselseitig beeinflussen und für eine veränderte Wahrnehmung sorgen. Dazu gehört auch die Privatsphäre, die in sozialen Netzwerken immer bedeutsamer für jeden Einzelnen wird. Jörg Morsbach wirft ab Seite 24 einen kritischen Blick auf das Thema Personal-Identity-Management und interviewt die Macher des Lernspiels Datadealer. Und auch Entwickler und Programmierer stehen vor neuen Herausforderungen, wenn es nach Devrim Yasar geht. Der Gründer von koding.com sieht im Interview auf Seite 56 eine rosige Zukunft für seine Plattform. Widersprechen können und wollen wir da nicht, denn jede neue Entwicklung bietet Potential zur Entfaltung und zur Diversifizierung. Twitter-Hashtag: #scg14-1

Herzlichst, Ansgar Hein



Ansgar Hein ist geschäftsführender Gesellschafter der anatom5 perception marketing GmbH und Experte für Barrierefreiheit und Content-Managementsysteme.

Twitter-Account: @screengui_de

FÜR UNSERE ABONNENTEN ► 4 AUSGABEN, 1 JAHR



NUR 28,- EURO*

10 Prozent günstiger als bei Einzelkauf !!!

Jede Ausgabe
frei Haus geliefert

Keine Portokosten

Jede Ausgabe bevor sie
am Kiosk erscheint

*10 Prozent
günstiger*

NOCH HEUTE BESTELLEN UND SPAREN:

screengui.de/magazin/abo-bestellen.html

abo@screengui.de

INNERES

- 03 **Editorial**
Digitale Vielfalt

06 FACTS & FEEDS

- 06 **News**
Social Media, Browser & Tools, Standards
- 08 **Social Media**
Was die Netzgemeinde in den letzten Wochen bewegt hat
- 10 **Gadgets & Co.**
Nützliches aus den Bereichen Soft- & Hardware sowie Lifestyle
- 12 **Bücher**
Facebook-Effekt, Appkalkulator, Information, Webdesign
- 13 **Events**
Auf einen Blick: Konferenzen, Messen, BarCamps, Webmontage

14 E-BUSINESS

- 16 **Siri – say what**
Was Sprachsteuerung auf mobilen Endgeräten leistet
- 18 **Payment-Lösungen – Anbieter & Trends**
Neue E-Payment-Systeme, die Sie unbedingt kennen sollten
- 22 **Freie Welt: OpenStreetMap**
Vorteile und Möglichkeiten der freien Google Maps Alternative
- 24 **Meine persönlichen Daten im Netz**
Online-Reputation-Management in der Praxis
- 28 **Kosten Produkte im Netz bald mehr?**
Wie Behavioral Marketing und -Pricing funktionieren
- 31 **Die spinnen, die SEOs...**
Verbessern Sie mit Hilfe von Content-Spinning Ihr Ranking

34 KREATION

- 36 **Bilder groß in Szene setzen**
Peppen Sie mit effektvollen Bildern Ihre Webseite auf
- 39 **Mehr als Porno**
Wie Sie mit Video-Content mehr Besucher erreichen
- 42 **#tweetscapes: so klingt Twitter**
Blick hinter die Kulissen des Kunstprojektes
- 44 **We love QR**
Praktische Tipps & Tricks für gelungenes QR-Marketing



18



24

Quelle: ArVis – goo.gl/UwhJ



28

Quelle: (c) datadealer.net CC-BY-SA 3.0



39

Quelle: Igor Mojzes – goo.gl/MW6ay



48

Quelle: Jakub Krechowicz – goo.gl/5P...



64

Quelle: olly - goo.gl/g7kle



74



80

Quelle: kendoui.com



83

Quelle: lycstudie - goo.gl/r1dEj



88

Quelle: mikkellwilliam - goo.gl/4QaAg

Portfolio 46

Liechtenstein-Logo, postr, Haxe, pinwheel

Klassische Typografie im Netz 48

Tools für typografische Meisterwerke im Web

One Page: eine für alles 51

Single-Page-Designs als neuer Designtrend für Webseiten

WEBENTWICKLUNG 54

Gemeinsam besser koden 56

Das kann die neue Cloud-Coding-Plattform koding.com

Mit Adobe InDesign aufs Tablet 58

So gelingt der Einstieg ins Zeitalter des Mobile Publishing

Intelligente Shopsuche 62

Mehr Umsatz durch verbesserte Suchfunktionen

CSS der Zukunft 64

Neue CSS4-Features schon jetzt nutzen

HTML5 & SEO 67

Grundlagen und Fakten zum Thema Semantik und Struktur

Boilerplates 70

So starten Sie Ihre Projekte schneller und effizienter

Screendesign mit Indesign: Sinn oder Unsinn? 74

Wie Sie mit InDesign professionelle Webseiten erstellen

TECHNOLOGIE 78

Kendo UI: Rundum-Paket für moderne Web-Projekte 80

Wenn jQuery UI als Bibliothek nicht mehr ausreicht

Revolution statt Evolution: MODX CMS 83

Kurzvorstellung des Content-Managementframeworks MODX

Magento – 10 Vorurteile 86

Alexander Steireif liefert Antworten zu Magento-Vorurteilen

Deployment mit Capistrano 88

Webprojekte schneller und effizienter live stellen

Pfefferles Open Web 92

Kolumne: Die Welt der offenen Standards

DIVERSES 94

Stellenbörse 94

Marktplatz 96

Impressum 98

NEWS

SOCIAL MEDIA

Leitfaden I: Nach zahlreichen Unternehmen kommt nun auch die Bundeswehr nicht mehr ohne einen Leitfaden für soziale Netzwerke aus. Das Bundesministerium für Verteidigung veröffentlichte Anfang Mai ein Regelwerk mit dem klangvollen Titel „Soziale Medien: Empfehlungen für einen sicheren Umgang“, also zu Neudeutsch „Social Media Guidelines“, und die passen in jede Hosentasche. Neu ist das nicht, aber endlich mal derart allgemeingültig, dass sie wirklich an jeden Monitor gepinnt werden sollten. Oder merken Sie sich einfach folgenden zentralen Satz: „Treten Sie in sozialen Netzwerken immer souverän auf, also mit Charme, klar und verbindlich, wenn möglich auch mit Humor.“ [goo.gl/1odX5].

Leitfaden II: Für den Start mit Google+ gibt es mehrere Möglichkeiten. Neben dem Sprung ins kalte Wasser oder dem Durchstöbern von Online-Ratgebern existiert jetzt auch ein kostenloses E-Book des Online-Journalisten Philipp Steuer. Dabei ist der Titel „Plus Eins – Das Google+ Buch für Jedermann“ gleichzeitig Programm. Steuer betreibt das Blog GooglePlusInside und kennt die Probleme und Fallstricke von Google+ sehr genau. Sein E-Book gibt Tipps, wie gerade unerfahrene Nutzer einen perfekten Start hinlegen und ersetzt damit die nicht so gut geratene Google+ Hilfe [goo.gl/3qTue].

FB-Börsengang: Nach der ersten Euphorie kam der erste Dämpfer überraschend schnell. Der plötzliche „Absturz“ der FB-Aktie noch am Ausgabetag sorgte für das Gerücht des Insiderhandels. Ein tieferer Fall wurde durch Stützkäufe gerade noch verhindert. Von Blase ist wie immer die Rede: Nahrung bekommt diese Sorge der in aller Öffentlichkeit zur Schau getragene Stop der FB-Werbung von



Facebook gefällt 901 Millionen Nutzern (Stand Mai 2012)

General Motors und Zweifel an der Wirksamkeit von Facebook-Werbung. Hinzu kommen immer wieder auch Gerüchte um Firmengründer Zuckerberg und sein Schwänzen der IPO-Roadshow. Auf der Haben-Seite stehen der Kauf von Instagram und die zurückgewonnene Souveränität gegenüber dem Herausforderer Google+. So oder so ist der Facebook-IPO ein Jahrhundert-Ereignis. Wen wundert es da noch, dass selbst der Spiegel mit einem Titelbild und der Schlagzeile „901 Millionen Menschen gefällt das: facebook“ aufwartet?

Klatsch und Tratsch: Meebo ist ein browserbasierter Chat-Client, der die Protokolle verschiedener Instant-Messenger-Anbieter in einer Oberfläche zusammenführt, darunter unter anderem ICQ, AIM, GoogleTalk, Facebook Chat und Yahoo Messenger. Zudem entwickelte Meebo zusammen mit Google, Microsoft und Yahoo das Xauth-Verfahren. Nun ist das Unternehmen auf der Einkaufswunschliste von Google gelandet. Unbestätigten Gerüchten zufolge bietet der Suchmaschinen-Riese gut 100 Millionen US-\$ für Meebo und seine 190 Millionen Nutzer.

BROWSER & TOOLS

Voll auf die 12: Mozilla möchte wohl nicht die gleichen Fehler machen wie einst Microsoft mit dem Internet Explorer 6. Anders ist das Zwangs-Update nicht zu erklären, das allen Nutzern der Version 3.6 seit Anfang Mai bevorsteht [goo.gl/un7WY]. Verbindet sich ein Nutzer seither mit einer veralteten Dreier-Version des Firefox-Browsers, wird automatisch ein Update auf die aktuelle Version 12 vollzogen. Mozilla begründet diesen Schritt mit dem End-of-Life-Zyklus, denn für Firefox 3.6 gibt es schon lange keine Sicherheits-Updates und Fixes mehr. Ersten Nutzerstimmen zufolge gibt es nicht nur Begeisterung über diesen einschneidenden Schritt. Während die meisten Webworker das Update begrüßten, sorgen sich Administratoren größerer Firmen um

die Lauffähigkeit bestimmter Software-Komponenten, die speziell auf Firefox 3.x abgestimmt waren. Es bleibt also zu vermuten, dass einzelne Installation – wie im Fall des IE6 – die Zeiten überdauern werden, denn durch das Abschalten der automatischen Update-Funktion in Firefox kann die Aktualisierung auf Firefox 12 verhindert werden.

Google Chrome 19: Etwas schneller als Mozilla ist Google bei seinem Chrome-Browser mit der Veröffentlichung einer Version, die Web Intents unterstützt. Dabei handelt es sich um eine gemeinsame Entwicklung von Google und der Mozilla Foundation. Konkret geht es darum, Webanwendungen miteinander zu verbinden, ohne dass diese etwas von den jeweils anderen Services mitbekommen. Stellen Sie sich einfach vor, Sie würden bei Slideshare eine Powerpoint-Datei bearbeiten können, dort eine Grafik mit Pixlr einbauen und am Ende die fertige Präsentation bei Linked-In bereitstellen. Dabei würden die einzelnen Dienste direkt ineinandergreifen, ohne dass eine Datei heruntergeladen werden müsste. Zunächst handelt es sich bei Google Chrome noch um eine Entwicklerversion, mit welcher der Suchmaschinenigant vor allem auf Nutzerrückmeldungen aus ist. Doch auch für alle anderen Chrome-User bietet Version 19 zahlreiche Verbesserungen. Neben der Unterstützung diverser neuer und experimenteller JavaScript-

Features ist vor allem die Synchronisierung von offenen Tabs über verschiedene Endgeräte (Desktop, Tablet, Smartphone) ein absolutes Plus für Nutzer [goo.gl/QBssU].

Hoch hinaus: Kilimanjaro nennt Mozilla den nächsten großen Meilenstein des beliebten Firefox-Browsers. Vor allem optisch soll die neue Firefox-Version deutlich innovativer daherkommen. Auffällig am neuen Benutzerinterface sind die abgerundeten Kanten, die sich wie ein roter Faden durch das gesamte Design ziehen. Enros Präsentation lässt Rückschlüsse auf neue Funktionen zu, wie etwa eine deutlich funktionalere Startseite, einen Lesemodus für Artikel und ein Sharing-Tool für verschiedene soziale Netzwerke und Plattformen. Bis September müssen Sie sich allerdings noch gedulden, denn die Mozilla Foundation plant weit mehr als nur einen simplen Browser-Relaunch. Im Zuge

des Redesigns sollen mehrere langjährige Projekte aus den Mozilla Labs unter dem Dach von Firefox zusammengeführt werden und rund um den Browser eine neue Community entstehen. Mozilla reagiert damit auf den zunehmenden Druck im Browser-Markt und versucht, den Benutzer stärker in den Mittelpunkt zu stellen [goo.gl/zQ1WU].

Alles in einem: GIMP-Fans mussten drei Jahre auf die lange angekündigte Version 2.8 warten. Zahlreiche neue Features sind nur ein messbares Ergebnis, auch wenn viele Print-Gestalter enttäuscht sein dürften, dass es der lang ersehnte CMYK-Farbraum wieder nicht in die finale Version geschafft hat. Dafür besteht nun erstmals die Möglichkeit, GIMP in einem einzigen Fenster zu starten. Wer es lieber zerklüftet mag, kann auch die bisherige Ansicht wiederherstellen. Ansonsten ist das neue Textwerkzeug, das sich

nicht mehr in einem Extrafenster öffnet und fast schon Office-Charakter hat, die wohl massivste Neuerung. Umgewöhnen müssen sich viele GIMP-Nutzer auch beim Abspeichern von Dateien, denn dort steht nur noch das eigene XCF-Format zur Verfügung. Weitere Formate können nur über den Export-Dialog geschrieben werden. Insgesamt macht GIMP mit dem Update auf Version 2.8 einen deutlich erwachseneren und professionelleren Eindruck [gimp.org].

STANDARDS

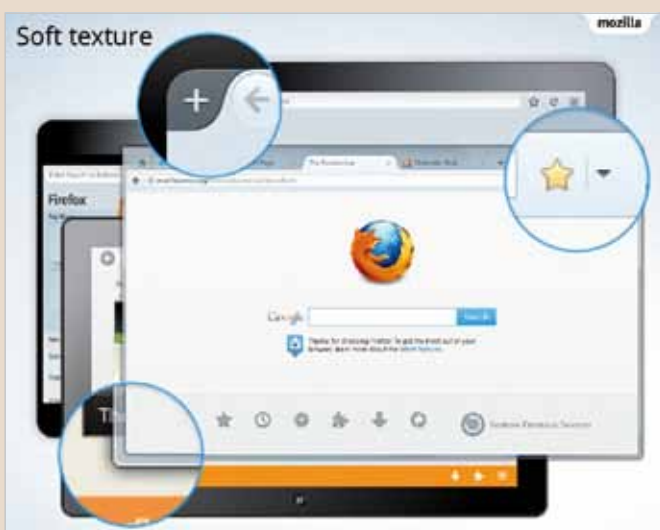
HTML5: Neues gibt es von der WHATWG-Front in Bezug auf das Canvas-Element. War die Entwicklung hier in den vergangenen Monaten ein wenig ins Stocken geraten, so geht es nun zügig voran. Wie es aussieht, ist für das String-Encoding ein Konsens in greifbarer Nähe, bestehend aus einem TextEncoder und einem TextDecoder-Objekt. Doch auch die 2D API hat deutliche Erweiterungen erfahren, wie gestrichelte Linien, Ellipsen, SVG Pfad-Syntax, Text am Pfad ausrichten und vielem mehr. Einer E-Mail von Ian Hickson an die WHATWG-Mailingliste lassen sich alle Details für die Canvas API v5 entnehmen [goo.gl/ns6T2]. Auch das W3C bewegt sich bei HTML5 weiter. Eine Arbeitsgruppe dort hat einen Stabilisierungsplan für jene sechs Dokumente aus dem Last Call entwickelt, um HTML5 schneller als bisher üblich zu einem echten W3C-Standard zu erheben [goo.gl/81vhg].

HTML.Next: Während die Zukunft von CSS mit Version 4 schon fortgeschrieben wird, haben sich das W3C zusammen mit WHATWG bisher über die Fortentwicklung des HTML-Standards nicht einigen können. Das drückt sich auch in der Zeitleiste aus, die für HTML5 zwar beschleunigt werden soll, aber nach Experten-Ansicht frühestens 2014 zu einem W3C-Standard führen wird. Anders und besser soll das mit HTML.Next werden, einem Standard, der fortwährend weiterentwickelt wird und keine Versionsnummer mehr tragen wird. Vorschläge zum HTML5-Nachfolger können bereits eingereicht werden. Ob dieser Standard wirklich ein lebendiges Dokument wird und auf den Namen HTML.Next hören wird, ist allerdings offen.

Microdata-Distiller: Das Extrahieren von Microdata aus HTML5-Dokumenten ist mitunter ein etwas sperriger Prozess. Gerade dann, wenn es um die Weiterverarbeitung der Daten geht, beispielsweise nach RDF. Ivan Herman hat im W3C-Blog einen kurzen Beitrag verfasst, der sich mit der Umsetzung des neuen Algorithmus für das Extrahieren von HTML5-Microdata nach RDF in Form eines Microdata-RDF-Distillers beschäftigt. Passenderweise hat er die praktische Umsetzung in Form eines Webservices direkt mitgeliefert [goo.gl/JE9Me].

Twitter-Hashtag: #scg14-6

Ansgar Hein: Autoreninfos auf S. 03
Twitter-Account: @screengui_de



Sanfte Rundungen bestimmen das neue Firefox-UI

GADGETS & CO.

01 SPRITEPAD – SPRITES PER DRAG & DROP

Mit Sprites und CSS können Sie die Performance eines Webauftritts verbessern. Leider sind Sprite-Grafiken aufwendig. Erst müssen Sie alle Einzelgrafiken in einem Grafikprogramm auf einer Ebene positionieren. Anschließend müssen Sie diese Positionen aber auch noch in entsprechende CSS-Klassen übertragen. Damit ist jetzt Schluss. Mit dem webbasierten Tool SpritePad können Sie Ihre Grafiken per Drag&Drop einfach auf einer vorgegebenen Fläche positionieren – das fertige Sprite (als PNG) und den dazugehörigen CSS-Code können Sie dann ganz bequem herunterladen [goo.gl/TzHKc].

02 ECHE FREUNDE

Ein Klick, ein Freund, so geht das heute. Was aber, wenn Sie keine funktionsfähige Internetverbindung und kein Konto in einem Online-Netzwerk haben? Dann helfen Ihnen die Freundschaftsanfrage-Kärtchen, die Sie von Hand ausfüllen und an fremde Menschen aushändigen können. Mit etwas Glück erweitern Sie so Ihr analoges Netzwerk um einen Freund oder eine Freundin aus dem echten Leben. Eine Box reicht für 100 Freundschaftsanfragen und kostet 9,95 EUR [goo.gl/qicc9].

04 FAVICONIST

Hand aufs Herz, denken Sie bei jedem Projekt immer auch an die Bereitstellung eines Favicons? Sollten Sie es mal vergessen haben, muss es am Ende einfach schnell gehen: Mit dem Web-Tool faviconist können Sie innerhalb weniger Sekunden recht ansehnliche Favicons erstellen. Auf Basis der Google Fonts in Kombination mit einem einfachen Farbwahl- und Verlaufswerkzeug „zaubert“ das Tool praktisch auf Knopfdruck individuelle Icons. Bequemer geht es nicht [goo.gl/ey1QT].

05 FONTELLO

Ein kostenloses und wirklich hilfreiches Werkzeug ist Fontello. Damit lassen sich einzelne Icons mehrerer Icon-Fonts zu einer neuen Schriftart kombinieren. Was für Print-Design mehr als merkwürdig anmutet, ist im Zeitalter von Webfonts ein cooles Feature, um Ladezeiten gering zu halten und gleichzeitig beliebig skalierbare Fonts für Webseiten oder -anwendungen bereitzustellen. Aktuell können Nutzer aus vier verschiedenen Icon-Sets frei wählen und kombinieren [goo.gl/3ayrk].

06 CLOCKY

bewegt Menschen. Vielleicht nicht ganz freiwillig, denn Clocky ist ein Wecker auf Rädern, und sobald er sich einschaltet, rollt er munter von dannen – klingelnd natürlich. Zudem kann der rollende Wecker auch von Ihrem bis zu 1 m hohen Nachttisch springen, ohne dabei Schaden zu nehmen. Damit ist Clocky ideal für Morgenmuffel oder notorische Zuspätkommer. Sie können Clocky in verschiedenen schickten Farben bestellen, unter anderem auch verchromt für 45 US-\$ [goo.gl/P1G7n].

03 SILHOUETTE

Sauscharf: Silhouette CAMEO ist ein elektronisches Schneidwerkzeug, das Sie einfach wie einen Desktop-Printer via USB-Kabel an Ihren Rechner anschließen können. Doch anstatt Tinte, verwendet der CAMEO eine kleine Klinge, um Ihre Designs aus einer breiten Palette von Materialien – von Papier, Karton, Vinyl bis hin zu Stoff – herauszuschneiden. Ein wirklich schnittiges Tool für extrem bescheidene 299 US-\$. Das Gerät schafft komplexeste Projekte und macht selbst Webdesignern wieder Lust auf Papier [goo.gl/ChYrP].



01



02



03



08



09



10

07 SMARTPHONE IM RETRO-LOOK

Wer sein Smartphone gerne mehr Retro hätte, dem dürfte das Ice-Phone gefallen. Damit bekommen Sie den guten alten Telefonknochen passend zum stylishen Smartphone bzw. Tablet. Und das in vielen verschiedenen Farben. Und nicht nur iPhone-Nutzer kommen in den Genuss dieses coolen Gadgets, sondern auch Nutzer zahlreicher mobiler Endgeräte mithilfe eines Adapters [goo.gl/FgFvA].

08 MAKEY MAKEY

Spielzeug für Tekkies: Mithilfe einer kleinen Platine wollen die beiden Tüftler Jay Silver und Eric Rosenbaum wirklich jedes erdenkliche Objekt zu einem Eingabegerät für Computer machen. Egal ob Banane oder Knetmännchen, einfach alles soll zur Steuerung eines Computers dienen können. Damit aus dieser verrückten Idee Wirklichkeit werden kann, suchen die Tüftler über die Plattform kickstarter.com nach einer Finanzierung. Die Platine selbst soll circa 35 US-\$ kosten [goo.gl/8y4x0].



04

09 WLAN-T-SHIRT SUMMERTIME

Ein absolutes Muss für diesen Sommer: Mit dem WLAN-T-Shirt können Sie WLAN-Netzwerke in Ihrer Umgebung problemlos aufspüren. Ein Blick auf die Grafik auf Ihrer Brust verrät, ob ein Netz in entsprechender Signalstärke in der Nähe ist. Allerdings müssen Sie sich daran gewöhnen, dass Ihr T-Shirt vier AAA-Batterien benötigt. Daran sollten Sie bei der Wäsche denken [goo.gl/8lOsM].

10 KISSENGER

Küss mich über Skype Du Schwein: Das Unternehmen Lovotics hat mit dem Kissenger eine neuartige Möglichkeit der Übertragung von Küssen durch interaktive digitale Medien geschaffen. Albern oder zukunftsweisend? So oder so schafft der Kissenger für Fernbeziehungen neue Möglichkeiten. Zumindest das Fernküssen scheint in Aussicht: Via Skype können mithilfe eines kleinen Schweinchens innige Küsse ausgetauscht werden. Darauf einen dicken Schmatzer [goo.gl/5nyrk].



05

11 ADOBE TOUCH APPS

Immer dabei und allzeit kreativ: Mit den sechs Adobe Touch Apps (Photoshop Touch, Ideas, Collage, Debut, Proto) können Sie auf Ihrem Tablet gestalten oder professionell präsentieren, wie Sie möchten. Die auf Touchscreens ausgerichteten Funktionen bieten volle Kontrolle über zahlreiche kreative Aufgaben. Die Apps sind für 7,99 EUR über iTunes oder Google Play erhältlich [goo.gl/quVm1].

12 VIDEOBRILLEN

Supercool: Die Freundin möchte wieder mal „Germany's next Topmodel“ im Fernsehen sehen und würde sich freuen, wenn Sie ihr Gesellschaft leisten würden! Kein Problem. Mit der Vuzix iWear Wrap-Videobrille können Sie sich ganz entspannt mit auf die Wohnzimmercouch setzen und Ihren ganz eigenen Film abspielen. Brillant und stylish bringt die Videobrille für circa 150 EUR Kinoformat ins kleinste Zimmer. Zwei AA-Batterien reichen für bis zu sechs Stunden Filmvergnügen [goo.gl/7s7wM].



06

13 SHITTER

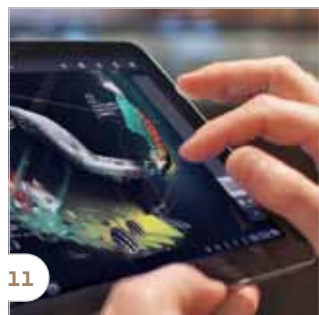
Voll für'n Arsch. Wir entschuldigen uns für die Wortwahl, aber wenn Tweets im wahrsten Sinne des Wortes für selbigen sind, dann liegt es nahe, sie auf Toilettenpapier zu bannen. Genau das tut Shitter. Sie können zwischen verschiedenen Optionen wählen: Eigene Tweets oder die eines anderen Accounts. 35 US-\$ für vier Rollen sind nicht wenig, aber kein Hindernis, das Internet auszudrucken [goo.gl/iKZ9f].

14 LOST TYPE

Die meisten Webworker unterscheiden Fonts wohl nach kostenpflichtigen und kostenlosen Angeboten. Free Fonts hängt allerdings häufig der Ruf mangelnder Qualität an. Der Anbieter Lost Type probiert es für die Font-Vermarktung mit einem interessanten Mittelweg. Es gibt keine Free Fonts oder kostenpflichtige Lizenzschriften, sondern Sie zahlen bei Lost Type das, was Ihnen der Font wert ist. Bevor Sie einen Font herunterladen können, müssen Sie Ihre Preisvorstellung eingeben [goo.gl/GQoBh].



07



11



12



13



14



MEINE PERSÖNLICHEN DATEN IM NETZ

TEXT: Alexandra Senoner

Jeder Nutzer hinterlässt im Netz seinen sogenannten „digitalen Fußabdruck“. Online-Reputation-Management ist ein neue Herausforderung, mit der sich jeder, der sich im Netz bewegt, befassen sollte – auch Privatpersonen.

Das Internet ist zu einer einzigartigen, gigantischen Informationsquelle geworden – auch für personenbezogene Informationen. Mussten Sie früher Stunden in einem Archiv verbringen, um beispielsweise in Zeitungen über einen alten Gerichtsfall zu recherchieren, können Sie die gewünschte Information heute mit wenigen Maus-Klicks innerhalb einiger Minuten finden.

ÖFFENTLICHES LEBEN

Dasselbe gilt natürlich auch für Personen. Es gibt heute kaum einen Namen mehr, zu dem keine Information im Internet zu finden ist. Zu einem Namenspaar finden sich dabei nicht nur Adressen und Telefonnummern, sondern immer häufiger auch private Informationen, Foreneinträge, Verbraucherkommentare und

Fotos aus dem persönlichen Familienalbum, die bereitwillig über diverse Sharing-Plattformen ausgetauscht werden. Dies mag in einem Moment sinnvoll erscheinen, spätestens bei der Suche nach einem neuen Job können Fotos von der letzten Studentenparty und negative Kommentare in einem Online-Forum zum Verhängnis werden. Aus einer internationalen Online-Studie aus dem Jahr 2011 geht hervor, dass in Deutschland bereits sieben Prozent der Befragten aufgrund ihrer Posts in Sozialen Netzwerken eine Arbeitsstelle verweigert wurde oder diese sogar verloren haben. Dabei lassen sich die Informationen, die Sie selbst preisgeben, noch relativ leicht steuern. Mit einer überlegten Auswahl Ihrer „persönlichen Einstellungen“ und/oder Ihres

„Profils“ können Sie in den meisten Sozialen Netzwerken bestimmen, was öffentlich und für alle sichtbar sein soll. Schwieriger wird dies, wenn Dritte Informationen und Bilder online stellen, ohne dass Sie davon in Kenntnis gesetzt wurden.

ONLINE-PARADOXON

Es ist ein bekanntes Phänomen, dass einerseits jeder seinen Namen in einem Artikel lesen und Teil einer Community sein will, wo er mit vollkommen Unbekannten Intima und mitunter kompromittierendes Bildmaterial austauscht. Andererseits erschrickt der Nutzer, wenn genau diese Informationen, die zuvor großzügig übers Netz verteilt wurden, von Suchmaschinen gefunden werden. Es ist ein Paradoxon, dass wir ein und dieselbe In-

formation in einem Medium für positiv empfinden und an anderer Stelle das Gefühl haben, unsere Privatsphäre wurde verletzt. Was viele Nutzer darüber hinaus vergessen ist, dass der eigene Name zwar untrennbar mit der eigenen Identität verbunden, aber in den seltensten Fällen einzigartig ist – und es gibt kein Recht auf den eigenen Namen. Das Internet macht keinen Unterschied zwischen einem Herrn Max Mustermann [goo.gl/1UhUs] und so finden sich unter diesem Namen mitunter die verschiedensten Informationen und die Unterscheidung obliegt am Ende Ihnen als Nutzer selbst.

VERANTWORTUNG

Datenschutzexperten wollen Unternehmen stärker in die Pflicht nehmen und den Um-

gang mit persönlichen Daten auf europäischer Ebene geregelt wissen. Das sogenannte „Recht auf Vergessen“, das persönlichen Daten ein bestimmtes Ablaufdatum geben will, sodass diese nach einer gewissen Zeit automatisch aus dem Internet verschwinden würden, ist dabei Teil der Diskussion. Mit Gesetzen allein wird sich diese Frage allerdings nicht lösen lassen, da diese nicht regulieren können, welche Informationen von dem Nutzer selbst online gestellt werden. Obwohl das Bewusstsein für den Umgang mit den persönlichen Daten im Internet steigt, sind weitere Information und Aufklärung sehr wichtig. Diese Verantwortung kann letztlich auch von den Unternehmen übernommen werden, die öffentliche, persönliche Informationen im Internet zugänglich machen. Hier Transparenz und Wahlfreiheiten zu schaffen, würde nicht nur das Vertrauen der Internet-User, sondern eine ganze Branche stärken.

BEWUSSTSEIN

Ein Leben ohne Internet und dem damit einhergehendem Kommunikationsaustausch wäre nicht nur um viele Möglichkeiten ärmer, sondern ist heute auch fast nicht mehr vorstellbar. Wir nutzen das Internet beruflich wie auch privat. Je mehr Berührungspunkte wir mit der digitalen Welt haben, desto mehr Informationen sind über uns im Internet auffindbar. Dies muss nicht unbedingt ein Nachteil sein. Bei einer Jobbewerbung kann ein stimmiges Online-Profil auch die Ergänzung zum herkömmlichen analogen Lebenslauf sein. Auch eine Person die keinerlei Spuren im Netz hinterlässt, kann suspekt erscheinen. Nur wenn Sie wissen, welche Informationen

über Sie online sind, können Sie diese aktiv managen und gegebenenfalls ändern. Online-Reputation-Management ist längst nicht mehr nur eine Sache für bekannte Persönlichkeiten oder Spitzenmanager, die sich oft und gerne im Internet verewigt sehen. Jeder Privatperson ist ein regelmäßiger Blick in die eigene Online-Welt zu empfehlen.

MANAGEMENT DES DIGITALEN FUSSABDRUCKS

1. Schreiben und Posten:

Wenn Sie sich im Internet verewigen, gerne Fotos mit Freunden teilen oder einen kritischen Kommentar in einem Forum schreiben möchten, sollten Sie sich vor der Veröffentlichung zwei Fragen stellen: Möchte ich, dass JEDER diese Information sieht? Möchte ich, dass diese Information auch noch in fünf Jahren gefunden wird? Können beide Fragen mit „Ja“ beantwortet werden, steht einer Veröffentlichung des Posts nichts im Wege. Grundsätzlich sollten Sie im Internet nur jene Informationen verbreiten, die auch wirklich von ALLEN gelesen werden darf. Es gilt: Zuerst denken und dann schreiben.

2. Richtige Profile in Sozialen Netzwerken:

Oftmals ist es gar nicht so einfach, alle Privateinstellungen so zu setzen, dass keine der geposteten Informationen von unerbetenen Dritten eingesehen werden können. Hier sollten Sie etwas mehr Zeit investieren und beispielsweise die AGB genau lesen. Im Zweifel gilt auch in geschlossenen Foren: Alle Informationen sind öffentlich.

3. Regelmäßige Überprüfung:

Um Ihren digitalen Fußabdruck aktiv zu managen und keine unliebsamen Überraschungen

Christian Burtchen
Social Media Editor
XING AG



XING – AUFBAU VON ONLINE-REPUTATION

Berufliches Netzwerken erschöpft sich in der Regel nicht darin, mit einem guten Bild und aussagekräftigen Qualifikationen zu überzeugen. Schließlich bieten Netzwerke die ideale Möglichkeit, um sich als Experte (beispielsweise in Fachdiskussionen) in verschiedenen Themengebieten zu positionieren. Auch hier besteht in Abhängigkeit zu den getroffenen Profil-Einstellungen die Option, eigene Beiträge von Suchmaschinen finden zu lassen und so Stück für Stück den eigenen digitalen Fußabdruck dem gewünschten Kompetenzprofil anzupassen.

zu erleben, sollten Sie diesen regelmäßig (alle zwei Wochen etwa) überprüfen. Generelle Suchmaschinen wie Google, Yahoo! oder Bing helfen dabei. Zusätzlich lohnt sich der Blick in spezielle Personensuchmaschinen wie 123people oder die amerikanische spokeo, da diese einen allgemeinen Überblick zu einer Kombination aus Vor- und Nachname liefern und zusätzliche Quellen anzeigen können.

4. Chancen nutzen:

In Bezug auf persönliche Informationen bietet Ihnen das Internet nicht nur Risiken, sondern vor allem auch Chancen. Es hilft Ihnen dabei, sich auf einen Geschäftstermin mit unbekanntem Teilnehmern vorzubereiten, Freunde zu finden oder sich selbst und eine neue Idee einem größeren Umfeld vorzustellen. Ihre Persönlichkeit spiegelt sich auch im digitalen Fußabdruck wider und kann beispielsweise bei der Suche nach einem neuen Job von Vorteil sein.

5. Keine Panik:

Grundsätzlich gilt, dass es leichter ist, einen

Inhalt ins Netz zu stellen, als diesen wieder zu löschen. Über Suchmaschinen lässt sich aber auch leicht die ursprüngliche Quelle der Information herausfinden, an der Sie die jeweilige Änderung oder Löschung Ihrer persönlichen Information vornehmen oder beantragen können. Webseiten-Betreiber sind grundsätzlich dazu verpflichtet, personenbezogene Informationen auf Wunsch der betreffenden Person zu entfernen.

Twitter-Hashtag: #scg14-24



Alexandra Senoner ist Leiterin der Unternehmenskommunikation der yelster digital gmbh. Das IT-Start-up wurde 2007 in Österreich gegründet. yelster betreibt die weltweite Personensuchmaschine 123people (www.123people.de) sowie das Online-Branchenverzeichnis 123pages (www.123pages.at).

Twitter-Account: @Ellainch

GEMEINSAM BESSER KODEN

TEXT: Ansgar Hein

Werkzeuge, um mit mehreren Leuten gemeinsam an Online-Projekten arbeiten zu können, gibt es nicht erst seit Cloud Computing den Sprung in den allgemeinen Sprachgebrauch geschafft hat. Dennoch verspricht koding.com einen Aufbruch in ein neues Zeitalter, denn es folgt dem Apple-Prinzip: Man muss nicht alles neu machen – nur besser.

Das Leben als Webentwickler könnte einfach sein. Wenn da nicht immer wieder diese Projekte wären, die ständig neue Herausforderungen mit sich bringen. Sie kennen das: Mal müssen Sie einen neuen Server installieren oder PHP updaten. Ein andermal Ruby on Rails ans Laufen bringen und anschließend den Webserver neu konfigurieren. Und manchmal warten Sie einfach nur darauf, dass der neue Hosting-Provider endlich auf die Support-Anfrage antwortet, deren Antwort Sie so dringend benötigen. Die gute Nachricht: koding.com wird Ihnen all diese Aufgaben abnehmen oder zumindest erheblich vereinfachen. Und es kommt noch besser, denn die neue Plattform bietet weitaus mehr als das reine Setup von Projekten und Tools: koding.com ist eine Entwicklungsplattform direkt im Browser und gleichzeitig eine Art Facebook für Programmierer – im Prinzip die eierlegende Wollmilchsau für Entwickler.

EINFACH UNKOMPLIZIERT

Mit wenigen Klicks starten Sie Ihr neues Projekt. Dabei ist es völlig egal, ob Sie Ihr Projekt mit PHP, Perl, Node, Python, FastCGI oder zukünftig mit Ruby on Rails oder Django realisieren wollen: Mit koding.com haben Sie sofort eine lauffähige Entwicklungsumgebung zur Verfügung, sozusagen einen fertig konfigurierten Webserver im Browser-Fenster. Und apropos Browser-Fenster: Wie wäre es, wenn Sie dort auch gleich Ihren Code-Editor, vollständigen git-Support sowie den Zugriff auf die Kommandozeile Ihres Linux-Servers hätten? Damit nicht genug, denn hinzu kommt ein App-Katalog, aus dem Tools wie TYPO3, Wordpress und Co. ausgewählt werden können, sowie um das gesamte Paket herum eine gut organisierte und mit zahlreichen sinnvollen Features angereicherte Community. Features alleine sind jedoch kein Garant für Erfolg, das mussten schon andere Plattformen erleben. Umso erfreulicher aus Sicht von koding.com sind die

steigenden Nutzer- und Projektanmeldungen auf der Beta-Seite von kodingen.com. Lassen Sie sich von der Namensähnlichkeit nicht verwirren, das Projekt existiert seit 2008 unter dem Namen kodingen.com und wurde vor etwas mehr als einem Jahr von Grund auf neu programmiert und gestaltet – unter dem Namen koding.com. Langfristig werden alle alten Nutzer auf die neue Plattform migriert, einige der aktivsten und somit treuesten User können seit Anfang Januar das neue koding.com in einer Beta-Version testen.

VON DER COMMUNITY FÜR DIE COMMUNITY

Inwieweit die Aussagen von CEO und Mitbegründer Devrim Yasar über die mildtätigen Absichten von koding.com zutreffen, muss die Zukunft zeigen. Im Interview äußerte Yasar, dass Wikipedia sowie Facebook Vorbilder für die Entwicklung der Plattform waren und dass bestimmte Basis-Features immer kostenlos bleiben würden. Auf der anderen Seite soll die Community zukünftig selbst Tools entwickeln und bereitstellen, die Plattform weiterentwickeln und somit dazu beitragen, dass koding.com stets up to date bleibt. Ein Crowdsourcing-Ansatz der etwas anderen Art, der aber vor dem Hintergrund des Geschäftsmodells durchaus sinnvoll erscheint.

Konkurrenz droht dem Team um Yasar derzeit aus verschiedenen Ecken. GitHub könnte sich in eine ähnliche Richtung entwickeln, ebenso wie jsFiddle oder auch Dropbox mit seiner mächtigen API. Nachdem Mozilla das Projekt Bespin/Skywrite, das ähnliche Ambitionen verfolgte, vor mehr als einem Jahr aufgeben hat, dürfte es auch für den Nachfolger Cloud9 IDE [c9.io] nicht leicht werden, den Vorsprung von koding.com aufzuholen. Denn obwohl das Projekt noch in der Beta-Phase steckt, wirken die meisten Funktionen schon sehr ausgereift und machen Lust auf mehr.

Welcome
to The Cloud
Development
Environment

- ✦ Free developer accounts
- ✦ Connect to your own FTPs
- ✦ Shell access to your files*

Online Code
Editing

php
perl
python
django*
ruby on rails*
fastcgi and more...

Work with well
know web
editors

Ace & Bespin
Codemirror
Ymacs
Pixlr
Aviary* and more...

Online
Collaboration

Create teams
svn*
git*
mercurial*

*not yet available on beta version.

Websites Total: **46543**

FTP's Connected: **07757**

Databases active: **11635**

Tasks processed: **1861725**

Anfang Januar startete die Private-Beta-Phase von koding.com, einer Plattform für Entwickler, die es ermöglichen soll, Projekte schneller zu starten, effizienter zu verwalten und Erfahrungen sowie Code-Schnipsel mit anderen Programmierern zu teilen. Im Interview mit SCREENGUIDE gibt Devrim Yasar, Mitbegründer und CEO von koding.com, Einblicke in Plattform und Geschäftsmodell.

Können Sie unseren Lesern die Zielsetzung von koding.com in einem Satz erklären? Es handelt sich um eine cloud-basierte Entwicklungsumgebung, bei der Nutzer und Teams ihre Software direkt im Browser-Fenster erstellen können.

Warum sollten Webentwickler koding.com nutzen und worin liegen die wesentlichen Vorteile? Koding vereinfacht die Dinge.

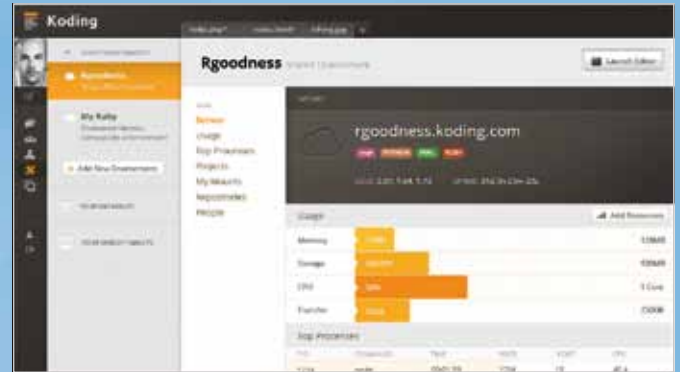
Für Entwickler, denn sie können Mitstreiter direkt auf der Plattform finden und sofort zusammenarbeiten. Es ist genauso leicht wie eine Freundschaftsanfrage auf Facebook.

Für Firmen: Eine durchschnittliche Firma benötigt eine bis drei Wochen, um einen neuen Entwickler ins Team zu integrieren, eine Entwicklungsumgebung aufzusetzen, Firewall-Regeln für den Nutzer festzulegen und ihm Zugriff auf die Server zu geben, auf denen er arbeiten kann. Koding reduziert diesen Aufwand auf rund eine Stunde.

Koding.com wird unter anderem bekannte Web-Apps und Frameworks anbieten. Welche dürfen wir für den Start des Dienstes erwarten? Bei unseren Apps handelt es sich um Nutzerbeiträge, sodass es in etwa so wie bei Wikipedia ablaufen wird: was Nutzer bereitstellen, wird vorhanden sein. Wir als Koding werden einige besonders populäre Tools zum Start bereitstellen (WordPress, Joomla!, CakePHP, Magento, TYPO3, usw.) und diese Entscheidungen zukünftig der Community überlassen.

Sie haben in einer ersten Runde gut zwei Millionen US-\$ an Finanzierung erhalten. Hat diese Finanzspritze Ihr Geschäftsmodell verändert? Nein. Es wurde dadurch gestärkt. Wir hatten immer den Traum, eine freie Entwicklungsumgebung für alle zu schaffen, denn nicht jeder auf dieser Welt kann für so etwas bezahlen, besonders an manchen Orten, wo es zwar viele Entwickler, aber wenig Geld gibt. Und wir wollten immer schon professionelle und kostenpflichtige Services für Unternehmen anbieten, bei denen jeder Server, der genutzt wird, und jeder Entwickler, der zum Team hinzugefügt wird, berechnet wird.

Unser erster Eindruck war, dass sich koding.com wie Facebook für Entwickler anfühlt. War das eines Ihrer Ziele? Ja. Wir glauben, dass „Entwickler“ das erste sind, was es zur „Entwicklung“ braucht. Direkt danach braucht es Visionäre und eine Plattform, wo sich diese beiden Gruppen vernetzen und zusammenarbeiten können. Menschen, die in einer gemeinsamen Umgebung zusammenarbeiten, sind einfach besser, da sie Fragen stellen und mit anderen Individuen interagieren. Daher ist es hilfreich, sich die sozialen Kontakte, Interaktionen und Beiträge anderer Menschen anzusehen und somit eine bessere Vorstellung davon zu haben, ob diese Person geeignet ist, um mit einem selbst zusammenzuarbeiten oder nicht.



Schick, funktional und featurereich: beta.koding.com

Wann wird der offizielle Launch von koding.com sein und wieviel wird der Service kosten? Wir wissen noch nicht genau, wann wir die Beta-Phase verlassen. Hoffentlich gegen Ende des Sommers – wir sind da eigentlich ganz zuversichtlich. Der Service wird für Entwickler immer kostenlos sein, wenn es darum geht, Software zu entwickeln oder etwas Neues zu lernen. Wer aber mehr möchte und kommerzielle Projekte entwickeln will, muss pro Server/pro Domain/pro Team-Mitglied bezahlen. Was das im Einzelnen kosten wird, wissen wir noch nicht. Erst nach Abschluss der Beta-Phase werden wir wissen, wie viele Server wir benötigen, um das System stabil zu betreiben. Darauf aufbauend werden wir mit einem Preismodell für Unternehmen und Teams aufwarten. Einzelne Entwickler werden den Service immer kostenfrei nutzen können.

Koding.com bietet eine sehr intuitive Benutzeroberfläche, selbst für unerfahrene User. Wie haben Sie das erreicht? Danke für die Blumen! Unser Motto ist „Vereinfachen“. Wir haben Koding mit diesem Gefühl gestartet, denn 2008 waren wir selbst unerfahren im Umgang mit Linux und haben diese Plattform für uns selbst erstellt. Zunächst wussten wir gar nicht, wie wir sie nennen sollten... Mein Bruder und ich haben uns einige Wochenenden zusammengesetzt und den Prototypen erstellt. Wir dachten wirklich nicht, dass es jeder mögen und irgendwann ein Produkt daraus entstehen würde. Aber so ist es nunmal gekommen und wir sind darüber sehr glücklich [goo.gl/ErxBn].

Wo sehen Sie koding.com in fünf Jahren? Wir glauben, dass lokale Entwicklungsumgebungen in fünf Jahren der Geschichte angehören. Koding und vergleichbare cloud-basierte Webservices werden die traditionelle Art und Weise der Software-Entwicklung ersetzen. Und in fünf Jahren hoffen wir, dass die Antwort auf die Frage: „Hey, ich habe eine Idee für diese neue Webseite – was denkst Du, sollte ich als Nächstes tun?“ lautet: „Geh zu koding.com und es wird umgesetzt!“

Twitter-Hashtag: #scg14-56

Das Interview führte Ansgar Hein, Autoreninfos auf Seite 03



SCREENDESIGN MIT INDESIGN: SINN ODER UNSINN?

TEXT: Christian Seitz

Webworker heben irritiert die Augenbrauen, wenn sie ein Screendesign aus InDesign umsetzen sollen. Schließlich sind sie es gewohnt, mit Vorlagen aus Photoshop, wahlweise auch aus Fireworks oder Illustrator, zu arbeiten. Für Print-Designer hingegen kommt eigentlich kein anderes Tool in Frage. Denn InDesign bietet tatsächlich alles, was sie für ein ordentliches Screendesign benötigen.

Dabei ist die Frage nach Sinn oder Unsinn nicht wirklich neu und wird zwischen Web- und Print-Designern häufig kontrovers diskutiert. Sie erinnert an die „Photoshop vs. Fireworks“-Diskussion. Zu diesem Thema hat André Reinegger auf seiner Webseite [goo.gl/bxDiQ]

50 Gründe dargelegt, warum Sie Photoshop nicht für Webdesign verwenden und besser zu Fireworks greifen sollten. Dabei ist er der Meinung, dass Fireworks nicht mit Photoshop, sondern eher mit InDesign zu vergleichen sei, da es sich bei diesem Tool im Grunde eben-

falls um ein Layoutprogramm für Webseiten handle. Nimmt man die von André Reinegger angeführten Gründe, respektive Funktionen, die für Fireworks sprechen, und bildet daraus mit den InDesign-Funktionen eine Schnittmenge, so bleiben beachtlich viele Funk-

tionen übrig. Deshalb lohnt es sich allemal, einen Blick auf InDesign als Layoutprogramm für Screendesign zu werfen. Insbesondere weil InDesign ab Version CS5 Pixel (px) als Maßeinheit direkt unterstützt und auch sonst einige Features mitbringt, die den

Layout-Prozess vereinfachen oder beschleunigen können.

VORTEILE EINES LAYOUTPROGRAMMS

InDesign als rahmenorientiertes Layoutprogramm hat Vorzüge unter anderem im schnellen Entwerfen und wieder Verwerfen. Dabei ist es egal, ob es sich um das Layout für eine Broschüre, eine Visitenkarte oder eben eine Webseite handelt. Im Detail lassen sich aber noch weitere Vorteile ausmachen.

Genauigkeit: Das pixelgenaue Positionieren und Ausrichten von Objekten ist problemlos möglich, da Sie sich bei Bedarf die Informationen über Größe, Position etc. am Cursor anzeigen lassen und im Koordinatenfenster numerisch editieren können. Bei der schnellen und punktgenauen Positionierung werden sie von intelligenten und magnetischen Hilfslinien unterstützt. Viele Objekte positionieren Sie mit der im Vergleich zu Photoshop detaillierteren Ausrichten-Funktion.

Flexibilität: Ebenso ändern Sie Objektparameter mit wenigen Mausclicks und numerisch absolut genau. So können Sie, wenn Sie beispielsweise InDesign direkt mit Photoshop vergleichen, abgerundete Ecken, Konturfarben oder Strichstärken in Sekundenschnelle modifizieren. Auch verwendete Farben ersetzen Sie schnell (bspw. Rot zu Blau konvertieren). Dabei ist es völlig egal, ob es sich um zehn oder 1.000 betroffene Objekte handelt. Für einen schnelleren Workflow sorgt auch die Möglichkeit, Objekte genauer zu skalieren und besser zu transformieren. Wahlweise werden die zugewiesenen Attribute mitskaliert oder eben

auch nicht. So ändern Sie zum Beispiel einen Button mit einem Eckradius von 9 Pixeln in InDesign problemlos in der Größe, ohne dass sich der Eckradius verändert. In Photoshop ist dies zwar auch über den Umweg einer Vektormaske auf einer Füllebene möglich; aber dabei ist die Modifikation einer einmal erstellten Maske deutlich aufwendiger als in InDesign.

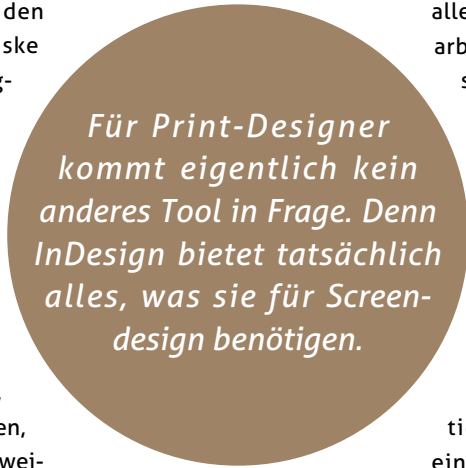
Interaktivität: Seit einigen Versionen besteht in InDesign die Möglichkeit, mit interaktiven Elementen, zu arbeiten, wie beispielsweise Schaltflächen, Lesezeichen oder Hyperlinks. Damit setzen Sie in relativ kurzer Zeit einen klickbaren Dummy eines Layouts um und können ihn via PDF präsentieren. Idealerweise verwenden Sie dabei die in InDesign erstellten Schaltflächen zur späteren Navigation durch das PDF-Dokument im Full-Screen-Modus. Auch hier sind, trotz Interaktivität, kurzfristige Änderungen im Layout sehr schnell umzusetzen.

Dokumentaufbau: Verglichen mit Photoshop haben Sie in InDesign die Möglichkeit, mehrere Seiten in einem Dokument anzulegen. Ein sehr bedeutendes Feature, da eigentlich alle Webseiten oder Screen-Applikationen aus mehr als einem Screen bestehen und Sie so nicht immer zwischen mehreren Dokumenten hin- und herwechseln müssen. Daneben bieten Layoutprogramme die Möglichkeit, Musterseiten zu verwenden. So können Sie Elemente, die auf allen Seiten identisch sind, wie z.B. Logo, Header, Navigation etc., auf der Musterseite platzieren. Diese Elemente finden sich dann automatisch auf allen Seiten des

Dokuments wieder. Kommt es zur Korrektur dieser Elemente, so führen Sie diese nur auf der Musterseite und nicht auf allen Einzelseiten extra aus.

gation und Headlines, aber auch im Fließtext. Ändert sich beispielsweise die Typo in der Hauptnavigation, ändern Sie diese via Absatzformat in wenigen Sekunden – auf allen Seiten. Zeichenformate arbeiten identisch, beziehen sich jedoch nur auf einzelne Zeichen und nicht den ganzen Absatz. Das lässt sich ganz gut mit Block- und Inline-Elementen in HTML vergleichen.

Objektformate beziehen sich auf ein komplettes Objekt. So formatieren Sie beispielsweise ein Rechteck so, dass es in der Erscheinung den Buttons der Hauptnavigation gleicht. Dabei haben Sie Einfluss auf Transparenz, Eckoptionen, Kontur, Verläufe, Schatten und vieles mehr. Sollte das Objekt daneben noch Text enthalten, formatieren Sie diesen durch Zuweisen eines Absatzformates innerhalb des Objektformates in Windeseile. Suchen Sie eine ähnliche Funktion in Photoshop, so werden Sie wahrscheinlich bei den Stilen am ehesten fündig. Allerdings bleibt, genau wie bei Absatz- und Zeichenformaten, das Objektformat in InDesign mit den Objekten verknüpft.



Für Print-Designer kommt eigentlich kein anderes Tool in Frage. Denn InDesign bietet tatsächlich alles, was sie für Screen-design benötigen.

Daneben bietet InDesign, wie auch andere Layoutprogramme, die Möglichkeit, mit Absatz-, Zeichen und Objektformaten zu arbeiten. Die Vorteile unterscheiden sich in keiner Weise von denen einer Printproduktion, sind aber enorm. Mit den Zeichen- und Absatzformaten definieren Sie die Erscheinungsweise von Text in jeglicher Art, inklusive Unterstreichung, farblicher Hinterlegung, Absatzlinien, Abstand vor und nach einem Absatz etc. Die Verwendung ist immer sinnvoll und bringt vor allem Vorteile bei Navi-

DER ARTIKEL GEHT NOCH WEITER. DIES IST ABER NUR EINE LESEPROBE...

.....

ABO BESTELLEN AUF: WWW.SCRENGUI.DE

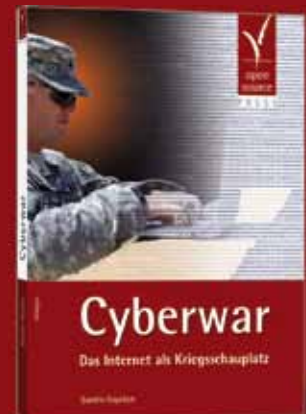
BÜCHER



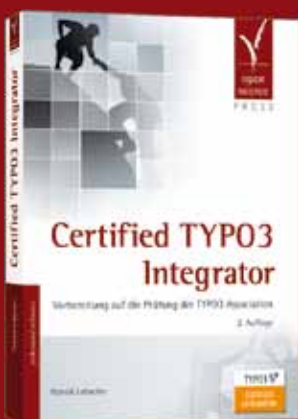
ISBN 978-3-941841-27-7
680 Seiten · broschiert · € 25,- [D]



ISBN 978-3-941841-67-3 mit CD
248 Seiten · broschiert · € 24,90 [D]



ISBN 978-3-941841-23-9
248 Seiten · broschiert · € 19,90 [D]



ISBN 978-3-941841-62-8
384 Seiten · broschiert · € 39,90 [D]



ISBN 978-3-941841-26-0
248 Seiten · broschiert · € 24,90 [D]



ISBN 978-3-941841-34-5
592 Seiten · broschiert · € 39,90 [D]

TRAINING

- 11. – 13.07. JavaScript
- 08.– 10.08. ExtJS
- 12. – 14.09. JavaScript

- 03.– 05.09. HTML5
- 06.– 07.09. CSS3
- 08.– 09.11. Mobile Webentwicklung

- 06.– 08.08. TYPO3 für Webdesigner
- 17. – 19.09. Extbase/Fluid Extension-Entwicklung
- 05.– 06.11. TYPO3 für Administratoren



Aron Homberg ist Web- und Mobile-Entwickler, Autor und Trainer. Er hat sich neben der Entwicklung von Enterprise-PHP-Anwendungen auf die JavaScript-Entwicklung mit ExtJS spezialisiert.



Peter Kröner, Autor von „HTML5“ und „CSS3“ (in Vorbereitung), arbeitet als Webtechnologie-Experte und Trainer. Er berät Unternehmen in Fragen rund um Web-Zukunftstechnologien.



Patrick Lobacher, Autor von „100 Tipps für TYPO3“ und „Certified TYPO3 Integrator“, ist Gründer einer Münchner Kommunikationsagentur und Mitglied im TYPO3 Certification Team.